

**Redenotiz von OB Himmelsbach, 9. Internationales Neujahrsfest der Europ. Ges. Diaphania mit Verleihung des Integrationspreises 2011 an Avital Toren und Hans Müller – Laudatio für Frau Toren
Samstag, 15.01.2011, 14.30 Uhr, AOK Heilbronn, Allee 72**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Schweizer Schriftsteller Max Frisch behauptete einst: „Nichts ist schwieriger als Loben.“ Als Schwaben spricht er mir damit geradezu aus dem Herzen, denn als solchem fällt es mir gewissermaßen qua Geburt nicht leicht.

Heute ist es allerdings anders, denn gerne habe ich die Laudatio für Sie, liebe Frau Toren, zur Verleihung des Integrationspreises 2011 durch die Europäische Gesellschaft Diaphania übernommen. Und in Ihrem Fall finden sich die lobenden Worte auch wie von selbst.

Liebe Frau Toren, Sie sind „das Gesicht und die Stimme der jüdischen Religion in Heilbronn“, wie es die Journalistin Iris Baars-Werner einmal formuliert hat. Sie sind die Sprecherin, die Geschäftsführerin, die Vorsitzende der hiesigen Gemeinschaft. Und als solche wirken Sie nicht nur nach innen, sondern auch nach außen, sodass ich Ihnen gerne einen weiteren Titel, nämlich den der Botschafterin der jüdischen Gemeinschaft Heilbronn, verleihe.

Bemerkenswert daran ist, dass Ihnen diese Rolle keinesfalls in die Wiege gelegt wurde. Zum Judentum sind Sie erst durch Ihren - leider schon verstorbenen - Mann, Mosche Toren, gekommen. Zusammen mit ihm haben Sie die Traditionen einer hierzulande

nahezu ausgelöschten Kultur gepflegt. Anders als in Stuttgart, wo es bereits zu Kriegsende wieder eine Israelitische Gemeinde gab, war dies in Heilbronn nur im Privaten möglich. Hier war das jüdische Leben infolge der Gräueltaten der NS-Zeit vollständig erloschen.

Seit den 90er Jahren änderte sich dies, als viele Juden aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland einwanderten und sich auch wieder eine beträchtliche Zahl in Heilbronn niederließ.

Sie, liebe Frau Toren, haben sich im Auftrag der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg Anfang der 2000er Jahre dieser Zugewanderten angenommen und für sie und mit ihnen wieder ein jüdisches Gemeindeleben in Heilbronn aufgebaut. Und dies, um es zu betonen, ohne jegliche Strukturen, ohne Räumlichkeiten, ohne Personal.

Dabei half auch Ihre Gabe, Unterstützer für die jüdische Sache außerhalb Ihrer Gemeinschaft in Heilbronn zu finden. Seit 2004 steht Ihnen der „Freundeskreis Synagoge Heilbronn“ zur Seite – ideell genauso wie finanziell. So half er etwa die dann Ende 2004 angemieteten Räume für die Bedürfnisse Ihres Gemeindelebens auszustatten. Nachdem dazu anfänglich der Grundbedarf mit Möbeln gehörte, konnte der Freundeskreis, dessen Zweite Vorsitzende Sie im Übrigen bis 2007 waren, auch die religiösen Belange wie die Anschaffung von Thora und Gebetbüchern erfüllen.

Doch Sie, liebe Frau Toren, haben es nicht nur geschafft, den einstigen Büroräumen Würde zu verleihen, sondern sie auch mit Leben zu füllen, sie zu einem echten Gemeindezentrum zu machen:

mit Veranstaltungen für Kinder, Erwachsene und Senioren, mit Sprach- und Religionsunterricht, und natürlich mit Gottesdiensten und Feiern zum Sabbat und den Feiertagen.

Erschwert wurde Ihre Aufgabe dadurch, dass die sogenannten Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen Sowjetunion anfänglich selbst Fremde waren: oft weder mit der deutschen Sprache und dem Leben hier noch mit der jüdischen Religion vertraut. Insofern ist Ihre Leistung, hier eine Gemeinschaft zusammenzuschweißen, umso beachtlicher.

Wie Ihnen dies gelungen ist, so hoffe ich, dass sich auch noch Ihr großer Traum erfüllt: die Errichtung einer eigenen Synagoge in Heilbronn, in der sich das jüdische Leben weiter entfalten kann.

Darüber hinaus möchte ich Ihre Rolle als Mittlerin der jüdischen Religion und Kultur hervorheben. Mit großem Wissen und unendlicher Geduld erklären Sie Schulkindern, Konfirmanden, Vereinen und allen Interessierten Aspekte des Judentums.

Unwissenheit und Vorurteilen begegnen Sie mit Freundlichkeit und Aufklärung. Im Dialog mit den christlichen Kirchen, aber auch mit Vertretern des Islam werben Sie für Toleranz und Gemeinsinn. In dieser Rolle können Sie uns allen nur Vorbild sein.

Liebe Frau Toren, nach Etappen bei der Bank und als Hausfrau und Mutter haben Sie in Ihrem Ehrenamt noch eine dritte Karriere gestartet, die mit Ihrer offiziellen Bezeichnung als Sprecherin nur sehr unzureichend beschrieben wird, sind Sie doch auch die

Strippenzieherin und ihre Seele. Wie es scheint, haben Sie im Aufbau der jüdischen Gemeinschaft Heilbronn die Aufgabe, vielleicht sogar Erfüllung, Ihres Lebens gefunden. Was Sie im Ehrenamt geleistet haben, hätten viele andere sicher nicht im Full-Time-Job zu bewältigen gewusst. Und wie ich höre, denken Sie keinesfalls ans Aufhören.

Angesichts der Fülle Ihrer Verdienste freue ich mich, dass Sie heute den Integrationspreis 2011 der Europäischen Gesellschaft für Politik, Kultur und Soziales e.V. erhalten. Die Riege der Preisträger erhält mit Ihnen eine würdige Vertreterin. Meine allerherzlichsten Glückwünsche!